

- 2. Auch werde vorgegeben, der Ambassador [Jean De La Barde] habe ehedem [an der Tagsatzung] zu Baden den Vorschlag gemacht, das Elsass und den Sundgau miteinzubeziehen. Dieses Begehren, welches er an alle XIII Orte gestellt habe, basiere auf dem Frieden von Münster und biete für jene Orte, die mit Spanien nicht verbündet seien, keine Schwierigkeiten. Nachdem der Ambassador aber bemerkt habe, dass diese Auslegung in den V Orten nicht angenommen werden könne, habe er in einem mit dem königlichen Siegel versehenen Beibrief versprochen, dass ihr Kriegsvolk nur gemäss dem Bündnis von 1602 eingesetzt werden solle. Da der König [Heinrich IV.] obgenannte Länder noch nicht besessen habe, trage man für diese auch keine Verantwortung. Schliesslich habe der König in besagtem Dokument auch noch nicht die Titel Herzog in Lothringen, Graf in Katalonien und Landgraf im Elsass getragen.
- 3. Weiter werde der "Gmein Mann bethört", man handle bei einem Bündnisabschluss gegen die Erbeinung. Dies stimme nicht, denn im Bundesbrief werde Oesterreich und Burgund vorbehalten.
- 4. Sollte jemand vorbringen, man habe kürzlich wegen der span. Pension eine Urkunde ausgestellt, "keine andere Land als was König Heinrich vor 52 Jahren besessen In Pundt zenemmen", so könne man diesem erwidern, "sy hätendts wider wussen und willen undt wider das Meer der hohen gwälten ... gethan".

AH 24, 263

1654 November 12. und 24. A
 NOTIZEN [BEAT II. ZURLAUBEN] ZU DEN STADT- UND AMTSRATSVERHAND-
 LUNGEN VOM 12. UND 24. NOVEMBER 1654

Stadt- und Amtsrat vom 12. November: Ammann [Peter] Trinkler habe diesen Ratstag einzig deshalb einberufen, um Hptm. [Beat Jakob]

Knopfli der Transgressionen wegen zur Rede zu stellen. Dieses Thema aber hätte er schon am vergangenen Freitag, als er den Rat wegen der Rekrutenfrage zusammengerufen habe, behandeln können. Trinkler sei aber auf seine, Beats, Begehren, wenigstens die inzwischen eingegangenen obrigkeitlichen Schreiben zu verlesen, nicht eingetreten. Dies habe er nur deshalb getan, um sich nicht das Sitzungsgeld der nun morgen abzuhaltenden Ratsversammlung entgehen zu lassen und weil er dadurch die Gunst der Räte des Aeusseren Amtes zu gewinnen hoffte. So habe Trinkler also "den handel gwaltig schwartz gmacht" und dabei auch gemeint, dieses Verhalten hätte selbst dem alten Hptm. Knopfli nicht gefallen; nicht umsonst habe sein Sohn [Beat Jakob Knopfli] deshalb resigniert. Selbst Luzern und Schwyz hätten ihre Leute heimgemahnt.

Auch habe sich der Kaiser [Ferdinand III.] beklagt, dass die Erbeinung, welche 1511 [mit Kaiser Maximilian I.] abgeschlossen worden sei, nicht eingehalten werde. Insbesondere Zürich und die neugl. Städte hätten dagegen gehandelt. Darauf seien auch ihre franz. Hauptleute in den Fehler verfallen, in Länder zu gehen, in die zu ziehen es [laut Erbeinung] den Eidgenossen verboten sei. Obwohl Zug die Heimberufung seiner Truppen beschlossen, habe Hptm. Knopfli dennoch ein Gardefähnlein angenommen und sei nach Arras gezogen. Zudem habe er, obwohl ihm die Beschlüsse Zugs bereits bekannt gewesen seien, mit Hptm. [Heinrich II.] Zurlauben einen diesbezüglichen Akkord geschlossen. Aus all diesen Gründen müsse man nun - insbesondere aber über die Luzerner-, Schwyzer- und Zugertruppen - die verschiedensten Klagen hören.

Dazu hätten sich auch Althptm. Knopfli samt dessen Fürsprech, Ammann [Wilhelm] Heinrich, sowie er, Beat, geäußert und zu bedenken gegeben, selbst wenn man die Zugertruppen um Hab und Gut bringe, würden weder die Spanier noch die Franzosen grössere Pensionen herausrücken. Deshalb sollte man diesen Handel nicht so aufbauschen.

24/134

Obwohl er, Beat, in keiner verwandtschaftlichen Beziehung zu den Angeklagten gestanden, habe man, stehe doch sein Sohn [Heinrich II. Zurlauben] ebenfalls in Fremden Diensten, seinen Ausstand verlangt. "diser Unotige Abtritt soll Znächst auch in acht genomen und mit glycher Mass gemessen werden".

Anschliessend sei erkannt worden, Landschreiber [Adam Signer] solle Hptm. [Hans] Speck fragen, "Ob wir Es Von Sohns wegen auch übergeben und usmachen lassen wölten; woruber ich anzeigt Nein, der Sohn werde Zuo syner heimbkhunfft Verhoffentlich sich woll Zuo verandtworten wüssen".

Also sei der Handel eingestellt und beschlossen worden, den Antrag bezüglich der Heimmahnung am Sonntag in 8 Tagen vor die Landsgemeinde zu bringen. Inzwischen aber werde man wissen, welche Klagen der Kaiser an der Tagsatzung in Luzern habe vorbringen lassen. Obwohl Ammann Trinkler dagegen gewesen, habe man trotzdem Instruktionen für [die nächste Tagsatzung nach] Luzern verfasst. Dabei habe sich vor allem Statthalter [Karl Brandenburg] gegen Trinkler gestellt.

Stadt- und Amtsrat vom 24. November 1654: Am Dienstag, nachdem die 4 Gemeinden [Zug, Aegeri, Menzingen und Baar] ihre Versammlungen gehalten, habe Trinkler sofort zur Heimberufung der Truppen schreiten wollen und dabei auch Hptm. Elsener erwähnt. Bei der Umfrage [über dieses Geschäft] habe sich der Statthalter dahin geäußert, einer Heimberufung nicht abgeneigt zu sein, doch wolle er vorerst auch die Meinung der andern vernehmen. [Georg] Sidler habe geraten, vorgängig den [franz.] Ambassadoren [Jean De La Barde] zu orientieren. "Sed falsa intentione." Iten aber habe beim Mehr bleiben wollen, ebenso Bogenmatter. Gleicher Meinung sei [Ulrich] Schön gewesen. Auch Staub habe beim Mehr verbleiben oder aber wieder an die Gemeinden gelangen wollen. Zehnder und Bachmann von Menzingen hätten sich ebenfalls für das Mehr entschieden, während Klaus und Sebastian Müller dem Sidler gefolgt seien, ebenso Vogt [Paul] Stadlin, Doktor [Paul Wickart], [Johann] Stocklin, [Oswald] Kolin, [Kaspar] Landtwing,

[Kaspar] Letter und [Hans] Speck. "In summa warent 5 In gmeinden und 8 handt by der Statt."

[Rudolf ?] Kreuel, "badherr in 4ortische Tagsazung", Fähnrich Meyenberg und einige andere hätten dem Ambassadoren zwar nicht schreiben, dafür aber den Handel für 10 Tage einstellen wollen. Die Mehrheit jedoch habe sich für ein Schreiben an den Ambassadoren entschieden, wobei man dann, um das weitere Vorgehen zu beraten, aufgrund von dessen Antwort wieder zusammentreten könne.

Zu den Ratsverhandlungen nicht erschienen seien von Aegeri : Ammann [Wilhelm] Heinrich, Nussbaumer und Hotz; von Menzingen: Isaak Elsener, Hans Meyenberg und Fähnrich Hegglin; von Baar seien alle anwesend gewesen, und von der Stadt Zug sei Oswald Roos ferngeblieben.

Trotzdem habe sich dann der Landschreiber geweigert, ein Schreiben abzufassen "und uffzogen bis Frytag morgens den Läufer Zu verfertigen". Dieser und Rusch hätten lieber, ohne den Ambassadoren zu benachrichtigen, einen Boten nach Frankreich abgesandt. Am Mittwoch St. Katharina [25. November] seien Statthalter [Karl Brandenburg], [Jakob] Heinrich und [Oswald] Kolin nochmals in Rusch Haus zusammengekommen. Da habe der Landschreiber "widerredt Und ... gsagt wüsse woll was er schryben sölle". Diese Information habe er von Kolin erhalten.

AH 24, 264

135

1654 September 23., Altdorf

A

SCHREIBEN VON LANDAMMANN UND RAT VON URI AN DEN FRANZ. AMBASSADOREN [JEAN] DE LA BARDE, BARON VON MAROLLES

Die Nachricht vom blutigen Treffen zu Arras habe man erhalten. Obschon sie - damit das Blutvergiessen unter Christen endlich